

jesus beim WORT genommen

November 2011

„Er wird in ihrer Mitte wohnen.“

Offb 21,3c

„Freunde des Wortes“

Kontakt: Meinolf Wacker
Kirchplatz 6
59174 Kamen
Tel.: 0049-172-5638432
Mail: mail@onword.de
homepage www.onword.de

Liebe Freunde des Wortes,

bis sich Maria Magdalenas Herz an die neue Art und Weise der Gegenwart Jesu nach seinem Tod gewöhnt hatte, war eine längere Zeit verstrichen. Am Grab war er ihr nochmals erschienen. Sie hatte ihn, den sie so sehr liebte, festhalten wollen. Doch Jesus war nicht mehr festzuhalten. Er ging zurück zu seinem Vater und doch blieb er bei den Seinen. Raum und Zeit banden ihn nicht mehr an einen Ort. Er konnte von nun an überall gegenwärtig sein. Diese Erfahrung machte Maria Magdalena immer wieder, wenn sie sich mit den anderen Gefährten Jesu im Abendmahlsaal und anderswo traf. Sobald echte und reine Liebe unter ihnen lebendig war, eine Liebe, die bereit ist, für den anderen das Leben zu geben, dann war Jesus da! Ganz real. Das Wort, das er ihnen lange vor seinem Tod immer wieder gesagt hatte, wurde Wirklichkeit: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“

In ihrem 'alten Leben' war sie sehr auf sich fixiert gewesen. Sie hatte versucht, dem Leben Augenblicke des Glücks abzurufen. Aber dabei war sie in den „Strudel des eigenen Ichs“ geraten. Jesus hatte sie zu echter Gemeinschaft befreit. Sie hatte gelernt, dass ihr das Glück geschenkt wurde, wenn sie bereit war, sich – auf ihre innere Stimme hörend – selber einzusetzen und zu verschenken. Immer dann, wenn sie ganz Liebe war, füllte sich ihr Herz mit einer tiefen Freude. In diesen Augenblicken war Jesus da. Er brachte den Frieden, die Freude und die Geduld. Diese Augenblicke waren „eine Insel göttlicher Anwesenheit“ (Madeleine Delbrêl). Maria Magdalenas Liebe „sicherte“ die Gegenwart Jesu mitten in der Welt. Das war ihr Lebenssinn geworden. Die Mitte ihres Lebens war nicht mehr sie selbst. Die Mitte ihres Lebens war es nun, dafür zu leben, dass Jesus mitten in der Welt gegenwärtig sein konnte. Nur für ihn ging sie nun ihren Weg.

Eine Frau hatte sich nach vielen Jahren mit ihrem Vater versöhnt. In einem Augenblick tiefen Verstanden-Werdens und Sich-Verstehens war ihr von Gott der Mut dazu geschenkt worden. Damit hatte für sie ein Weg begonnen, weniger sich selber zu suchen und zu verstehen, als vielmehr sich zu verschenken. Betroffen schrieb sie: „Mehr und mehr entdecke und verstehe ich, dass es weniger darum geht, Liebe zu haben, als vielmehr für meine Nächsten Liebe zu sein!“

Liebe Freunde des Wortes, in solchen Augenblicken wohnt Gott in unserer Mitte, der Himmel, die Vollendung bricht ein – mitten in diese Welt. Suchen wir uns in diesem Monat November immer neu Menschen, mit denen wir dieses Leben teilen können. Bringen wir einander eine Liebe entgegen, die Jesus in dieser Welt einen Ort sichert (Madeleine Delbrêl). Lassen wir einander teilhaben an diesen Erfahrungen und bilden wir so schon in dieser Zeit „Zellen der himmlischen Stadt“.

Für das OnWordTeam

Meinolf Wacker